

# Was beschränkt die Extraktion? Subjekt – Objekt vs. Topic – Fokus

*Josef Bayer*

## 1. Einleitung

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß im allgemeinen Objekte bzw. Nicht-Subjekte beweglicher sind als Subjekte. Die Bewegung von Subjekten ist stärker restringiert als die von Objekten (oder Nicht-Subjekten). Das bekannteste Beispiel ist der *that*-trace Effekt, der im Englischen bei Subjekts-Wh-Phrasen auftritt, nicht aber bei anderen Wh-Phrasen: \**Who do you believe that t likes Mary?* versus *Who do you believe that Mary likes t?* oder *How do you believe that Mary crossed the river t?* Verantwortlich für diesen Kontrast und eine Vielzahl weiterer Grammatikalitätskontraste sollte das EMPTY CATEGORY PRINCIPLE (ECP) sein, das über viele Jahre eine zentrale Rolle in der GOVERNMENT AND BINDING THEORY (Chomsky, 1981) gespielt hat. Das ECP geht von einer tiefgreifenden Asymmetrie zwischen streng regierten und nicht regierten oder nicht streng regierten Spuren aus. Spuren von Subjekten und Adjunkten sind nicht kopfregiert und können nur dann als streng regiert zählen, wenn sie lokal von einem passenden Antezedens regiert (hier: gebunden) sind (siehe z.B. den Mechanismus der  $\gamma$ -Markierung in Lasnik/Saito (1984)).<sup>1</sup> Wenn, wie im MINIMALISTISCHEN PROGRAMM (Chomsky, 1995) vorgesehen, Rektion keine theoretische Rolle mehr spielen soll, sollten die ECP-relevanten Daten anders erklärt werden können. Die bisherigen Versuche dazu halten sich in Grenzen. Rizzi (1997) hält an strenger Rektion durch einen Agr-Kopf fest. Rizzi (2004) geht von einem SUBJECT CRITERION aus, das das Subjekt an der Weiterbewegung hindert. Pesetsky/Torrego (2001) machen extensiven Gebrauch von T-nach-C Bewegung. Alle diese Ansätze halten in einer mehr oder weniger expliziten Form an der Sonderrolle des Subjekts fest.

Sieht man von dem Verhalten von Adjunkten ab, das sich generell nicht leicht unter das ECP einordnen ließ, so stellt sich die Frage im Titel dieses Beitrags. Diese Frage soll hier zugunsten einer informationsstrukturellen Erklärung beantwortet werden. Es soll gezeigt werden, daß sich zentrale Daten ohne Rekurs auf Begriffe wie „Subjekt“, „Nominativ“, „Rektion“, „Kongruenz“ etc. erklären lassen. Der Gegenvorschlag ist, daß die Bewegungsrestriktion Material

---

<sup>1</sup> Das ECP in der ursprünglichen disjunktiven GB-Version (Chomsky, 1981) lautete: A non-pronominal empty category must be (i) lexically governed or (ii) antecedent-governed. Rizzi (1990) schlug eine konjunktive Definition vor: A non-pronominal empty category must be (i) properly head-governed (Formal Licensing) and (ii) antecedent-governed or Theta-governed (Identification).

betrifft, das sich außerhalb der Fokusprojektion befindet. Daß sie sich in diesem Fall oft auf das Subjekt bezieht, ist zu erwarten, da Subjekte im Normalfall die Topic-Position besetzen. Dann stellt die Restriktion auf das Subjekt aber lediglich ein Artefakt von Verhältnissen der Informationsstruktur dar. Sie sollte demnach leicht durchbrochen werden können.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: In Abschnitt 2 wird das ECP-Problem auf den *that*-trace Effekt verengt und es werden Problembispiele vorgestellt. Abschnitt 3 geht auf neuere Erklärungsversuche zum *that*-trace Effekt ein. In 4 wird anhand des Deutschen gezeigt, daß die Extraktionsbeschränkung nichts mit dem Subjekt zu tun hat. In Abschnitt 5 stelle ich eine Alternative zum ECP vor, die nicht auf das Subjekt und dessen formale Merkmale Bezug nimmt. 7 geht auf theoretische Konsequenzen des Vorschlags zur Position des Wh-Subjekts ein. 8 behandelt die Extraktion aus CPs ohne overt *C*. In 8 kommen weitere Daten zur Sprache, die von meinem Vorschlag korrekt vorausgesagt werden. In 9 gehe ich auf ein potentiell Problem im Zusammenhang mit der Rekonstruktion bzw. Kopiertheorie ein. Ein Résumé der Betrachtungen erscheint in Abschnitt 10.

## 2. Probleme mit dem ECP

Die theoretischen und empirischen Probleme mit dem ECP sind vielfältig. Hier kann darauf nur ausschnittsweise eingegangen werden. Zunächst ist festzuhalten, daß das ECP in seinen ursprünglichen Formulierungen einen weitaus größeren Bereich abdecken sollte als die subjekt-relatierten Einschränkungen. Es ist mittlerweile aber nicht mehr klar, ob die seit Huang (1982) etablierte Subsumption von Extraktionsbeschränkungen bei Adjunkten zu einer wünschenswerten Generalisierung geführt hat. In neueren Arbeiten wie etwa Pesetsky/Torrego (2001) scheint sie keine Rolle mehr zu spielen. Pesetsky/Torrego bemerken dazu lediglich, daß nie wirklich klar geworden ist, wieso der Komplementierer *that* bzw. eine durch *do* gefüllte *C*-Position zwar die Subjektsextraktion nicht aber die Adjunktextraktion behindern sollte. Unter X<sup>2</sup>-theoretischen Standardannahmen (inkl. RELATIVIZED MINIMALITY) ist es generell unklar, warum ein lexikalisierter *C*-Kopf einen Intervenierer für die A'-Bindung des Subjekts von SpecCP aus darstellen sollte.

In Bezug auf den *that*-trace Filter wurde weiterhin beobachtet, daß die Fakten weitaus größerer Variation unterliegen als durch das ECP in seinen klassischen Formulierungen zu erwarten wäre. Empirische Erhebungen zu Sprecherurteilen im Englischen und deren Variabilität finden sich in Sobin (1987).

Als ein Einwand von zentraler Bedeutung hat sich die Beobachtung erwiesen, daß der *that*-trace Effekt durch geringfügige Manipulationen außer Gefecht gesetzt werden kann. Auf eine Beobachtung von Joan Bresnan geht zurück, daß *that* offenbar kein genereller Intervenierer sein kann, sondern nur im lokalen

Kontext von [*that* + trace ...] eine Rolle spielt. Das Beispiel in (1) ist nämlich grammatisch.

- (1) Which candidate<sub>1</sub> do you think [that Bill believes [t<sub>1</sub> will soon be president]]?

Weiterhin hat bereits Bresnan (1977) den Kontrast in (2) festgestellt, in dem die Voranstellung der temporalen PP den *that*-trace Effekt zum Verschwinden bringt (siehe Rizzi (1997) für relevante Diskussion).

- (2) a. \*An amendment which<sub>1</sub> they say [that [t<sub>1</sub> will be law next year]]  
b. An amendment which<sub>1</sub> they say [that [next year [t<sub>1</sub> will be law]]]

Entsprechende Effekte wurden in Culicover (1993) berichtet.

- (3) a. This is the tree Ø<sub>1</sub> I think that just yesterday t<sub>1</sub> had resisted my shovel  
b. Leslie is the person who<sub>1</sub> I said that under no circumstances would t<sub>1</sub> run for president

Im Internet findet man – besonders bei Kopulakonstruktionen – ohne große Mühe Beispiele wie die folgenden:

- (4) If, the creation now is in slavery of corruption, and it will be liberated to the glorious freedom of God, What do you believe that there is behind the veil?  
(5) Ok, but what do you think that there is in your music that puts it apart from the others, calling it "a little different"?  
(6) What do you think that there would be necessary to do with these people?

Daten wie diese zeigen, daß es nicht um die Spur des Subjekts an sich gehen kann. Vorangestellte PPs oder Adverbien wie *there* annullieren den *that*-trace Effekt. Die Frage ist, wie man diesen ANTI-ADJACENCY EFFECT (Rizzi, 1997) erklären kann.

### 3. Neuere Erklärungsversuche

Rizzi (1997) folgt der klassischen Vorstellung, daß die ECP-Probleme durch das Subjekt ausgelöst werden, und daß die Subjektspur einer Extra-Lizenz bedarf, derer z.B. eine Objektspur nicht bedarf. Diese Extra-Lizenz wird durch Kon-

gruenz erteilt. Rizzi (1990) folgend ist die Idee, daß das Subjekt durch den Spezifizierer eines leeren Kopfs geht und dabei diesen Kopf mit Kongruenzmerkmalen spezifiziert, die dann dazu dienen, die Subjektsspur durch Kopfrektion zu legitimieren. Man muß dabei davon ausgehen, daß *that* die entsprechende Kongruenz nicht zuläßt. Ist *that* abwesend, dann entsteht ein kongruierender C-Kopf, und das Resultat ist grammatisch: *Who<sub>1</sub> do you think [<sub>CP</sub> t<sub>1</sub> [C<sup>o</sup>+Agr<sub>1</sub>] t<sub>1</sub> will win the prize]*? In denjenigen Fällen, in denen eine Topikalisierung oder eine *there*-Insertion eingetreten ist, wie in (2b), (3a,b) und (4) bis (6), verhält es sich ebenso. Das topikalisierte Material ist in der Spec-Position eines leeren Kopfs, der die Kongruenzmerkmale des Subjekts aufnehmen kann und dadurch die Subjektsspur legitimiert. Man sieht, daß diese Erklärung weitgehend auf dem klassischen ECP fußt, indem der Subjektsspur eine gewisse Defizienz angelastet wird, die anderen Spuren nicht zukommt. Klassisch ist die Erklärung auch dadurch, daß das ungeklärte Phänomen von *that* als blockierende Kategorie übernommen wird.

Rizzi (2004) schlägt ein SUBJECT CRITERION vor, welches einen Einfrierungs-Effekt ('freezing effect') auslöst, sobald das Subjekt im Spezifikator der Subjektphrase (SubjP) gecheckt worden ist. Das Subjekt kann sich in diesem Fall nicht mehr weiterbewegen. Das Subjekt kann sich allerdings dann weiterbewegen, wenn ein alternativer Checker das SUBJECT CRITERION erfüllt. Dies soll dann der Fall sein, wenn *there* oder anderes vorangestelltes Material wie etwa eine lokative PP in SpecSubjP erscheint. Ich gehe davon aus, daß in den sonstigen Fällen und im Falle eines leeren C-Kopfs die Erklärung via Kongruenz und Kopfrektion aus Rizzi (1997) aufrechterhalten wird. Wie dem auch sei, man sieht, daß auch hier essentiell auf die Besonderheit des Subjekts und seiner formalen Eigenschaften (wenn nicht Defizite) zurückgegriffen wird.

Pesetsky/Torrego (2001) unterscheiden sich von Rizzi (1997; 2004) zwar technisch, nicht aber konzeptuell. Sie schlagen eine Lösung im Sinne der derivationalen Ökonomie vor, wonach eine Derivation X durch eine Derivation X' ausgeschaltet wird, wenn X' weniger Schritte als X erfordert. Die zentrale Idee ist, daß T (Tense) nach C bewegt werden muß, weil C uninterpretierbare Merkmale hat, die durch die interpretierbaren Merkmale in T zur Löschung gebracht werden müssen. T-nach-C Bewegung kann auf verschiedene Weise erfolgen. Normalerweise wird das Subjekt selbst bewegt, aber es gibt auch Alternativen. Eine der unkonventionelleren davon ist, daß sich *that* bewegt. *That* ist in diesem Fall mit T assoziiert und bewegt sich nach C, um dort ein uninterpretierbares T-Merkmal (uT) zur Löschung zu bringen. Der Kontrast zwischen *\*Who do you believe that t likes Mary?* und *Who do you believe t likes Mary?* kann dann so erklärt werden, daß die Bewegung von *that* einen überflüssigen Schritt darstellt, da man ja viel bequemer gleich das Subjekt selbst bewegen könnte.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Eine Hintergrundannahme muß dabei sein, daß *that* zunächst gar nicht in der Numeration ist. Wir blenden die Konsequenzen einer solchen Annahme hier aus.

Wie können Pesetsky/Torrego den ANTI-ADJACENCY EFFECT erfassen? Ihr Vorschlag ist, daß im Falle einer Topikalisierung wie in (2b) und (3) das Subjekt zu weit von C entfernt ist, um als Checker von uT in C zu fungieren. Um Checking zu gewährleisten, müsse *that* eintreten. Wie sich allerdings in einem solchen Fall *that* nach C bewegen kann, und wie sich das Wh-Subjekt dann immer noch zyklisch in den Matrixsatz bewegen kann, obwohl ja uT schon getilgt ist, ist nicht ohne weiteres nachzuvollziehen und bedarf mannigfaltiger Argumentation. Wie dem auch sei, es wird auch hier deutlich, daß die vorgeschlagene Erklärung von subjektrelatierten ECP-Effekten via T-nach-C Bewegung letztlich auf den klassischen ECP-Ansatz im Sinne einer Subjekt/Objekt-Asymmetrie zurückgeht. Subjekte, aber nicht Objekte und andere Konstituenten bedürfen einer besonderen Legitimation. Diese Legitimation wird bei Pesetsky/Torrego etwas verhüllt durch ein uninterpretierbares T-Merkmal in C erzwungen. Die Grundidee einer Sonderbehandlung für das Subjekt bleibt dadurch erhalten.

#### 4. Extraktionsbeschränkungen im Deutschen

Im folgenden wird gezeigt, daß Erklärungen, die ECP-Effekte aus einem vermeintlich speziellen Status des Subjekts bzw. der Subjektspur ableiten, inadäquat sind. Der Grund ist, daß man dieselben Effekte unter zu spezifizierenden Umständen jederzeit auch bei Nicht-Subjekten feststellen kann. Bleiben wir aber zunächst noch bei Subjektextraktionen. Im Deutschen wurden bei denjenigen Dialekten, die Extraktionen aus *daß*-Sätzen uneingeschränkt zulassen, kaum jemals so klare *daß*-trace Verletzungen diagnostiziert wie im Englischen. Dennoch läßt sich eine Art „Längeneffekt“ feststellen. Diesen wollen wir uns zunächst ansehen.

##### 4.1 Länge

- (7) a. ?\*Wer glaubst du, daß kommt?  
b. Wer glaubst du, daß 1933 in Hamburg Bürgermeister gewesen ist?

Es sieht so aus, als ob Subjektextraktion aus längeren Sätzen akzeptabler ist als aus kürzeren. Die Ursache für diesen Eindruck scheint in Verbindung mit dem schon angesprochenen ANTI-ADJACENCY EFFECT in Verbindung zu stehen. In (7a) gibt es kaum eine Chance, die Spur des extrahierten Subjekts nicht unmittelbar rechts von *daß* zu postulieren. In (7b) ist es aber gut möglich die Spur rechts von *1933* oder sogar rechts von *in Hamburg* anzunehmen. Der Vergleich mit Beispielen wie (2b) und (3a,b) legt nahe, daß es sich um ein und denselben

Effekt wie im Englischen handelt. In jedem Fall interveniert ein Adjunkt zwischen C und der Subjektspur. (7a,b) entsprechen demnach (8a,b).

- (8) a. ?\*Wer<sub>1</sub> glaubst du [<sub>CP</sub> t'<sub>1</sub> [<sub>C</sub> daß [t<sub>1</sub> kommt]]]?  
b. Wer<sub>1</sub> glaubst du [<sub>CP</sub> t'<sub>1</sub> [<sub>C</sub> daß [1933 in Hamburg t<sub>1</sub> Bürgermeister gewesen ist]]]?

#### 4.2 Unabhängigkeit vom nominativischen Subjekt

Ich zeige als nächstes, daß der in (7) und (8) gezeigte Kontrast nichts mit der formalen Auszeichnung des Subjekts als Nominativ und damit als mit dem Finisium kongruierend zu tun hat. Derselbe Kontrast läßt sich mit dativischen *experiencer* Subjekten (sog. *quirky subjects*) nachspielen.

- (9) a. ?\*Wem<sub>1</sub> glaubst du [<sub>CP</sub> t'<sub>1</sub> [<sub>C</sub> daß [t<sub>1</sub> schlecht wird]]]?  
b. Wem<sub>1</sub> glaubst du [<sub>CP</sub> t'<sub>1</sub> [<sub>C</sub> daß [beim Busfahren t<sub>1</sub> manchmal schlecht wird]]]?

(9) entzieht sich sowohl einer Analyse, die die nominativische Kongruenz über einen leeren Topic-Kopf zu bewerkstelligen versucht, als auch einer Analyse, die von einem uninterpretierbaren und deshalb zu löschenden T-Merkmal in C ausgeht. Pesetsky/Torrego (2001: 381f), die annehmen, daß der Komplementierer *az* im Jiddischen durch T-nach-C Bewegung nach C gelangt, könnten nicht erklären, warum (9a) im Sinne eines ECP-Effekts degradiert ist. In ihrer Theorie ist das T-Merkmal direkt mit dem Nominativ verknüpft. Wenn in Analogie zum Jiddischen das uninterpretierbare Merkmal *uT* in C durch die Anhebung von *daß* beseitigt ist, sollte *wem* frei und nicht nur in Abhängigkeit von topikalisiertem Material wie in (9b) bewegbar sein. Wenn nicht unabhängige Gründe – an welche momentan nicht zu denken ist – ins Feld geführt werden können, ist diese Voraussage falsch.

#### 4.2 Was-für Spaltung

Die Lokalisation einer für die Wh-Extraktion relevanten Spur ist manchmal unklar. Man kann aber annehmen, daß die *was-für*-Spaltung den Ort der Spur sichtbar macht. Im folgenden soll gezeigt werden, daß – unabhängig von der grammatischen Funktion – die Extraktion aus der in der Phrasenstruktur tieferen bzw. verbnäheren Position der Extraktion aus der in der Phrasenstruktur höheren bzw. verbferneren Position vorgezogen wird.

- (10) a. Was<sub>1</sub> glaubst du, daß die Anita [t<sub>1</sub> für Leuten] vertrauen würde?  
b. ?\*Was<sub>1</sub> glaubst du, daß [t<sub>1</sub> für Leute] der Anita vertrauen würden?

- c. Was<sub>1</sub> glaubst du, daß der Anita [t<sub>1</sub> für Leute] vertrauen würden?
- d. ?\*Was<sub>1</sub> glaubst du, daß [t<sub>1</sub> für Leuten] die Anita vertrauen würde?

(10d) würde von Müller/Sternefeld (1993) und anderen als Verletzung von IMPROPER MOVEMENT diagnostiziert: Scrambling als A'-Bewegung baut eine Kette auf, deren Kopf nicht in eine A'-Position für Wh-Operatoren weiterbewegt werden darf, da dies zu uneindeutigen Bindungsverhältnissen führt.<sup>3</sup> Diese Erklärung könnte aber (10b) nicht erfassen, da in diesem Fall das Subjekt nicht durch Scrambling an seine kanonische Position gekommen sein kann. (10b) muß demnach eine unabhängige Erklärung erfahren. Dennoch wage ich zu behaupten, daß (10b) und (10d) vom Status der Ungrammatikalität her gleich sind. Falls (10d) durch IMPROPER MOVEMENT erklärt wird, fragt man sich, wie dann das vom Status her parallele (10b) erklärt werden könnte, auf das IMPROPER MOVEMENT nicht anwendbar ist.

(10d) zeigt zudem, daß es bei der Frage nach dem Subjekt-Status nicht einmal um sog. *quirky subjects* gehen muß. Die Einschränkung erstreckt sich ebenso auf zweifelsfreie Objekte. Das dativische Objekt des agentivischen Verbs *vertrauen* ist ohne Zweifel ein Objekt und kein formales oder semantisch motiviertes Subjekt.

Entsprechendes läßt sich an Beispielen mit *wieviel*-Spaltung und NP-Spaltung (Abspaltung von Quantoren) nachweisen, wie Daten in Meinunger (2000: Kap.6) zeigen, auf die hier aus Platzgünden nur verwiesen werden kann.

Die unübersehbare Generalisierung zu diesen Daten aus dem Deutschen lautet informell, daß Wh-Extraktion aus einer möglichst verbnahen Position zu erfolgen hat, und daß dieser Zustand natürlicherweise bei SO-Abfolge die Extraktion des Objekts oder aus dem Objekt begünstigt, daß aber die Extraktion des Subjekts oder aus dem Subjekt durchaus möglich ist, wenn eine Scrambling-Operation das Objekt vor das Subjekt plazierte und somit das Subjekt – overt sichtbar – in die verbnahe Position zwingt.

## 5. Topic, Fokus und Extraktion

Wie die bisherigen Betrachtungen nahelegen, geht es bei den zur Debatte stehenden Extraktionsbeschränkungen weder um *proper government* noch um das Subjekt oder dessen formale Merkmale sondern vielmehr darum, ob die A'-Spur in einem Feld lokalisiert ist, das zum Fokus gerechnet werden kann oder nicht.

<sup>3</sup> Das von Müller/Sternefeld (1993: 461) vorgeschlagene Prinzip ist das PRINCIPLE OF UNAMBIGUOUS BINDING (PUB): „A variable that is  $\alpha$ -bound must be  $\beta$ -free in the domain of the head of its chain (where  $\alpha$  and  $\beta$  refer to different types of positions). Nimmt man an, daß *was* in [*was für Leuten*] in einer Scrambling-Operation A'-bewegt wurde (Kette vom Typ  $\alpha$ ), dann kann es nicht mehr Wh-bewegt werden, da Wh-Bewegung eine Kette vom Typ  $\beta$  eröffnet, und die Kette  $\alpha$  nicht mehr  $\beta$ -frei wäre. Müller/Sternefeld diskutieren Fälle wie (10d) nicht, wohl aber den analogen illegitimen Fall von Operatorenbewegung nach Scrambling (S. 471f.).

Egal ob die Spur einem Subjekt oder einem Nicht-Subjekt entspricht, sie darf nicht in dem Bereich lokalisiert sein, der zum Topic gerechnet wird. Die folgende Generalisierung scheint die Verhältnisse angemessen zu erfassen:

- (11) In einer Topic/Fokus Struktur  $[[_{\text{TOP}} X] [_{\text{FOC}} Y]]$  darf die A'-Bewegung X nicht affizieren.

Um (11) nicht falsch zu interpretieren, ist es wichtig, Klarheit über die Verwendung der Begriffe "Topic" und "Fokus" zu haben. Mit "Topic" ist hier entweder das externe Argument eines Prädikats gemeint, das die VP verlassen hat oder anderes Material, das aus der VP herausgescrambled worden ist, oder aber basisgeneriertes adverbiales Material. Obwohl es sich dabei normalerweise um Konstituenten handelt, deren Referenz dem jeweiligen Diskurshintergrund zuzurechnen ist, und die daher spezifisch (u.a. definit, pronominal, klitisch) und defokussiert sind, kann das Topic auch betont sein. Fälle von kontrastiver Betonung des externen Arguments und Fälle von Fokus-Scrambling stehen beispielhaft für solche Topics. "Topic" im hier verwendeten Sinn ist diskurstheoretisch mit dem von Reinhart (1981) vorgeschlagenen Begriff von "aboutness" vergleichbar. Mit "Fokus" sei die dazu komplementäre Domäne erfaßt. Es ist diejenige Domäne der Fokusprojektion, die das Topic, das unter gewissen Umständen Null sein kann, ausschließt.

(11) ist nicht gänzlich neu. Ähnliche Restriktionen sind bereits in anderen Zusammenhängen gesehen worden, so z.B. in Meinunger (2000: 185) GENERALIZED SPECIFICITY CONDITION, die besagt, daß Topics Extraktionsinseln sind. Enger noch an Fragen des ECP orientiert ist Bennis (1986), der für *dat*-trace Effekte im Niederländischen die EMPTY PRESUPPOSITION CONDITION (EPC) in (12) vorschlägt.

- (12) *Empty Presupposition Condition (EPC)*  
The configuration  $[_S (W) X (Y) V^{\circ} (Z)]$  is pragmatically not well-formed unless  $X \neq \emptyset$  and X is presuppositional.

Die Annahme von Bennis ist, daß satzinitials Material Teil der Präsupposition sein muß. Die zugrundeliegende Intuition entspricht (11). Mit (11) zu harmonisieren scheint eine Standardannahme der modernen Syntaxtheorie, nämlich daß Wh-Phrasen inhärent fokussiert sind.<sup>4</sup> Nach Horvath (1986) bewegen sich in Sprachen, die eine eigene Position für kontrastiv fokussierte Phrasen haben, Wh-Phrasen in diese Position. Der Grund für diese Parallelität scheint semantischer Natur zu sein. So wie Fokus nur als abbildbar auf eine Menge von Alternativen

---

<sup>4</sup> Siehe Culicover/Rochemont, 1983; Erteschik-Shir (1986); Horvath (1986); Rochemont (1986); Stjepanović (1995) neben vielen anderen Quellen.

interpretierbar ist, präsupponieren Wh-Fragen Mengen von Propositionen, für die die Einsetzung eines Wertes für Wh wahr oder falsch wird.<sup>5</sup>

Die durch (11) vorgeschlagene Trennung in eine Topic-Domäne und eine Fokus-Domäne entspricht in etwa dem, was nach Diesing (1992) VP-extern und VP-intern ist. Dies führt zu Voraussagen semantischer Art. (11) zufolge darf die A'-Bewegung nur aus einer VP-internen Position erfolgen. Erteschik-Shir (1997) verweist für das Englische auf den folgenden Kontrast.

- (13) a. There is someone drunk  
b. \*There is someone blond

*To be drunk* ist nach Carlson (1977) ein temporäres Zustandsprädikat (*stage-level predicate*), während *to be blond* ein Individualprädikat (*individual-level predicate*) ist. Nach Diesing wird das Subjekt eines temporären Zustandsprädikats wie in (13a) innerhalb der VP interpretiert, was sich u.a. an der existentiellen Interpretation einer indefiniten NP/DP ablesen läßt, während das Subjekt eines Individualprädikats wie in (13b) VP-extern interpretiert wird und bei einem Indefinitausdruck normalerweise zu einer generischen Interpretation führt. Der Kontrast in (13) beruht offensichtlich auf diesem Mechanismus. *There* ist nach Erteschik-Shir ein STAGE TOPIC und somit kompatibel mit einem temporären Zustandsprädikat, aber nicht mit einem Individualprädikat.

Der beobachtete Effekt repliziert sich bei der Subjektextraktion. Das Subjekt eines temporären Zustandsprädikats kann extrahiert werden. Bei Extraktion eines Subjekt eines Individualprädikats erscheint ein ECP-Effekt.

- (14) a. Wer<sub>1</sub> glaubst du, daß t<sub>1</sub> betrunken ist?  
b. \*Wer<sub>1</sub> glaubst du, daß t<sub>1</sub> blond ist?

Man muß dazu annehmen, daß in (14a) der Spur ein abstraktes STAGE TOPIC vorangeht, das die Extraktion aus der VP und damit aus dem Fokusfeld sichert. Es ist nicht ganz klar, unter welchen Bedingungen im Deutschen ein Null-Topic dieser Art gerechtfertigt ist. (7a) und (9a) –?\**Wer glaubst du, daß kommt?* und ?\**Wem glaubst du, daß schlecht wird?* – zeigen einen ECP-Effekt, der bei Rekonstruktion mittels einer Null-Topics verschwinden müßte. Wie die korrespondierenden Beispiele (7b) und (9b) zeigen, beseitigen overte Phrasen, die die Rolle eines Topic einnehmen können, etwaige Ambiguitäten bezüglich des Extraktionsorts. Der Grammatikalitätsstatus von (14a) ist demnach relativ zu (14b) zu werten, wo die Insertion eines STAGE TOPIC ausgeschlossen ist.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Zu Fokus siehe u.a. Rooth (1985; 1992) und Bayer (1996). Zu Wh-Fragen siehe die Klassiker der Fragesemantik, Hamblin (1973), Karttunen (1977), Groenendijk/Stokhof (1982).

<sup>6</sup> In der niederländischen Standardsprache ist das STAGE TOPIC overt. Die folgenden Beobachtungen folgen Bennis (1986).

(i) a. dat een jongen werkt (een jongen nur generisch interpretierbar)  
daß ein Junge arbeitet

Im Englischen ist die kanonische Subjektsposition nicht fokussiert. Da das Subjekt normalerweise EPP-checking übernimmt, fallen Subjekt und Topic zusammen. Ein aus der VP-externen Position extrahiertes Subjekt verletzt damit (11) unweigerlich. Wie die Beispiele in (2) bis (6) gezeigt haben, verblaßt oder verschwindet der ECP-Effekt, sobald die Extraktion des Subjekts aus einer tieferen Position als dieser Standardposition des Subjekts erfolgt. Es kann sich dabei um eine VP-interne Position handeln wie in (3b), wo im Spezifizierer des Auxiliars eine +neg PP erscheint,<sup>7</sup> oder wie bei den Fällen von *there*-Insertion (4) bis (6); es kann sich aber auch um eine VP-externe Position handeln, der eine Topic-Phrase vorangeht wie in (2b) und (3a). Dies führt zu dem Schluß, daß es bei der in (11) erwähnten Fokusdomäne um einen zur Topic-Domäne komplementären Bereich geht und nicht etwa um die Fokus-Konstituente per se. Wir verstehen also [<sub>FOC</sub> Y] als diejenige Domäne, die im Vergleich mit [<sub>TOP</sub> X] die "neue Information" darstellt. Diese Domäne kann natürlich auch das Subjekt enthalten.

Man sieht, daß eine informationsstrukturelle Erklärung, die auf (11) aufbaut, den *that*-trace Effekt erfaßt, aber auch erklärt, wieso er durch intervenierendes Material zum Verschwinden gebracht werden kann. Dies gelingt auch den Ansätzen von Rizzi und Pesetsky/Torrego. Das Problem bei letzteren ist aber, daß die Erklärung nach wie vor auf Merkmale des nominativischen Subjekts rekurren muß. Damit ist es nicht möglich, C-trace Effekte zu erfassen, bei denen die Spur keinem Subjekt entspricht. Im Deutschen sind solche Konstellationen ohne weiteres möglich, wie z.B. (10d) belegt. Das in (10) beobachtete Paradigma wird durch (11) problemlos erfaßt. Die Tatsache, daß bei ECP-Fällen überwiegend Subjekte im Spiel sind, kann als Artefakt gewertet werden, das die wahre Natur des ECP-Effekts verdeckt.<sup>8</sup>

- 
- b.     dat er een jongen werkt                                    (een jongen nur existentiell interpretierbar)  
        *daß da ein Junge arbeitet*

Erwartungsgemäß ist dann bei Subjektsextraktion *er* obligatorisch.

- (ii)    Wie denk je dat \*(er) werkt?  
        *wer denkst du daß da arbeitet*

Ellen Brandner (p.M.) bemerkt, daß im Vergleich mit (14b) *Wer<sub>1</sub> glaubst du, daß t<sub>1</sub> alles blond ist?* akzeptabel oder akzeptabler ist. Uli Lutz (p.M.) findet, daß *Wieviele Leute<sub>1</sub> glaubst du, daß t<sub>1</sub> blond sind?* ebenfalls akzeptabler ist. Der Grund ist wohl in beiden Fällen, daß hier über eine bestimmte Menge von Individuen gefragt wird und somit D-LINKING vorliegt. Unter diesen Umständen ist die Struktur mit einem STAGE TOPIC kompatibel.

<sup>7</sup> Siehe Erteschik-Shir (1997: 234) wo auf dieses Beispiel eingegangen und die negative PP als STAGE TOPIC beschrieben wird.

<sup>8</sup> Es sei hier darauf verwiesen, daß die theoretische Bezugnahme auf einen Begriff wie "Subjekt" generell problematisch ist. Es gibt vielfältige Belege dafür, daß dieser Begriff keinem Primitiv entspricht (siehe u.a. Bayer, 2004). Daher scheint es schon aus methodologischen Gründen nicht erstrebenswert zu sein, von einem SUBJECT CRITERION auszugehen.

## 6. Zur Position des Wh-Subjekts

Eine offensichtlich Frage, die an dieser Stelle auftaucht, ist, wie Wh-Subjekte überhaupt an die Satzspitze gelangen. (11) legt nahe, daß sie entweder aus einer tieferen Position, z.B. einer VP-internen Position, bewegt sind oder aber überhaupt nicht extrahiert sind. (11) läßt keine Bewegung aus einer Topik-Position nach SpecCP zu. Die Tatsache, daß im Englischen Subjekt-Wh-Fragen grammatisch sind, legt nahe, daß Wh-Subjekte keinen positionell anderen Status als andere Subjekte haben, also nicht von TOP nach SpecCP bewegt sind. Die verfügbaren Daten sprechen für eine solche Analyse.

- (15) a. Who saw Mary?  
b. \*Who<sub>1</sub> did t<sub>1</sub> see Mary? (do sei hier nicht-emphatisch)
- (16) a. \*Who<sub>1</sub> Mary saw t<sub>1</sub>?  
b. Who<sub>1</sub> did Mary see t<sub>1</sub>?

Bei Extraktion eines Nicht-Subjekts tritt *DO-SUPPORT* ein. Beim Wh-Subjekt muß *DO-SUPPORT* unterbleiben. Koopman (1983) identifiziert (15b) – zutreffend wie mir scheint – als ECP-Verletzung. Wenn *who* in (15a) nicht extrahiert ist, tritt weder die Frage einer Verletzung des ECP auf noch die Frage einer Verletzung der Generalisierung in (11). Bewegung von *who* nach SpecCP in (15a) wäre eine kettenleere Operation (‘vacuous movement’), gegen die sowohl in GB als auch in GPSG argumentiert worden ist.<sup>9</sup> Ich gehe hier von der grundsätzlichen Korrektheit dieser Argumente aus. Man könnte annehmen, daß Wh auch ohne Verschiebung nach SpecCP seine Merkmale aktivieren und Skopus über die Proposition bekommen kann. Vom Standpunkt einer minimalistischen Theorie liegt eine solche Lösung auf der Hand. Unökonomische Derivationen werden von ökonomischen Derivationen blockiert. Wenn also eine Wh-Phrase ihre Merkmale ohne Bewegung aktivieren kann, dann ist die Bewegung verboten. Im konkreten Fall geht es um das Subjekt, das (im Englischen) im Spezifizierer des funktionalen Kopfs T steht. Ein Wh-Subjekt kann ein +wh Merkmal überprüfen, wenn der funktionale Kopf nicht nur mit T sondern auch mit wh kompatibel ist.<sup>10</sup> In diesem Fall wäre eine Weiterbewegung in eine höhere Position blockiert. Man kann von den folgenden beiden Prinzipien ausgehen:

---

<sup>9</sup> Siehe Gazdar (1981); Chung/McCloskey (1983); Gazdar et al. (1985: 156-158); Chomsky (1986: Kap.9)

<sup>10</sup> Ich folge hier einem Gedanken von Giorgi/Pianesi (1997), die vorschlagen, daß sich Sprachen und Konstruktionen darin unterscheiden, ob jedem grammatischen Merkmal ein eigener funktionaler Kopf entspricht oder ob ein funktionaler Kopf auch mehrere Merkmale verwalten kann. Der temporäre Zusammenfall von T und C, der in der obigen Diskussion avisiert ist, ist nichts Neues. Er rekapituliert Haiders (1988) Theorie von *Matching Projections*.

(17) *Earliness* (siehe Pesetsky, 1989)

In einer Derivation werden notwendige Checking-Operationen so früh wie möglich ausgeführt.

(18) *Skopusposition*

Die satzinitiale Position ist eine potentielle Skopusposition.

Im vorliegenden Fall von Wh-Subjekten besagt (17), daß Wh-Checking nicht bis zur Erreichung des CP-Niveaus aufgeschoben wird, wenn es bereits auf dem TP-Niveau möglich ist. (18) besagt, daß die Subjektsposition in den Fällen, in denen sie – wie häufig der Fall – die satzinitiale Position ist, eine Skopusposition für Operatoren und Merkmale sein kann, die dem Subjekt inhärent sind. Die Evidenz hierfür kann aus Platzgründen hier nicht präsentiert werden, ist aber umfangreich. Es sei hier nur soviel gesagt, daß Operatoren, für die es keine Evidenz für eine Verschiebung nach SpecCP etc. gibt, in der regulären Subjektsposition (SpecTP) Skopuseffekte und damit sogenannte FREEZING Effekte zeigen. In anderen Worten, ihr Skopus kann nicht mehr extendiert werden.<sup>11</sup> Die Konsequenzen dieses Vorschlags sind erheblich, scheinen aber in die richtige Richtung zu gehen. Das Standarddeutsche gibt keine eindeutige Auskunft über den Landeplatz eines Wh-Subjekts. Das Wh-Subjekt könnte "in situ", also in seiner obersten A-Position verbleiben oder aber nach SpecCP bewegt worden sein.

Neuere Untersuchungen zur linken Peripherie des deutschen Satzes wie die von Grewendorf (2002) und Frey (2004; in diesem Band) gehen zwar davon aus, daß die Wh-Phrase immer bewegt wird, finden dabei aber Evidenz für mindestens zwei Landepositionen. Beide gehen von einer kurzen A'-Bewegung in die unterste A'-Position der C-Domäne, SpecFinP, aus. Lange A'-Bewegung endet dagegen in einer Position, die Grewendorf als SpecFokP und Frey als Spezifizierer einer Kontrastphrase (SpecKontrP) identifiziert. Frey legt für diese Distinktion, die an die sogenannten DIFFERENZ-HYPOTHESE erinnert, überzeugende Beispiele vor, auf die hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann.<sup>12</sup> Ich gehe hier davon aus, daß eine Wh-Bewegung nach SpecFinP keinen ECP-Effekt auslöst, während eine Bewegung in eine höhere Position wie etwa SpecCP oder SpecKontrP das wohl tut. Das Bairische erlaubt einen Blick in die Verhältnisse, die in der deutschen Standardsprache eher verhüllt sind, dadurch,

---

<sup>11</sup> Relevante Beobachtungen und Beispiele reichen von Klima (1964) über Kayne (1984) und Taglicht (1984) bis zu Bayer/Grosu (2000).

<sup>12</sup> Siehe u.a. Travis (1984), von Stechow/Sternefeld (1988), Brandt et al. (1992). Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß Bennis (1986) für das Niederländische auch einen Kontrast hinsichtlich der V2-Sätze feststellt:

(i) ??Wie komt?  
*wer kommt*

(ii) Wie komt er?  
*wer kommt da*

daß in diesem Dialekt eine Wh-Phrase normalerweise nach SpecCP verschoben wird, wobei die Verschiebung durch einen linear folgenden Komplementierer eindeutig sichtbar gemacht wird. Wenn im Komplementsatz die Wh-Phrase entweder nach SpecFinP oder aber nach SpecCP/SpecKontrP bewegt wird, sollten ECP-Effekte nur in letzterem Fall sichtbar werden. Diese Voraussage ist korrekt, wie man an dem Kontrast zwischen (19) und (20) sieht.

(19) Standarddeutsch

- a. Ich weiß, wer betrunken ist
- b. Ich weiß, wer blond ist

(20) Bairisch

- a. I woäß, wer<sub>1</sub> daß t<sub>1</sub> b'suffa is
- b. ?\*I woäß, wer<sub>1</sub> daß t<sub>1</sub> blond is

Da die Wh-Bewegung in (19) nach SpecFinP führt, ergibt sich in keinem der Beispiele ein ECP-Effekt. In (20) führt die Bewegung nach SpecCP. In (20a) steht die Strategie eines leeren STAGE TOPIC zur Verfügung, wodurch sich der ECP-Effekt umgehen läßt. Dies ist in (20b) nicht der Fall.

Verschiedene Fragen bezüglich des Operatorenstatus des bewegten Materials etc. müssen hier offen bleiben. Eine offene Frage ist auch, wieso bei V2-Sätzen kein ECP-Effekt auftritt.

- (21) a. Wer ist betrunken?  
b. Wer ist blond?

Ich gehe davon aus, daß es sich auch in diesem Fall um eine „kurze“ A'-Bewegung handelt.

## 7. Lange Extraktion ohne *that/daß*

Bekanntlich ist im Englischen Subjektextraktion aus Komplementen ohne overt C-Kopf (oder wh in SpecCP) grammatisch.

- (22) a. Who<sub>1</sub> do you think [t<sub>1</sub> saw Tom]?  
b. Who<sub>1</sub> do you think [t<sub>1</sub> left]?

Entsprechendes gilt für das Deutsche. Der ECP-Effekt, der in kurzen Sätzen wie (7a) – ?\**Wer glaubst du, daß kommt?* – oder in Sätzen mit einem Individualprädikat wie (14b) – \**Wer glaubst du, daß blond ist?* – zu beobachten ist, verschwindet bei Abwesenheit des Komplementierers:

- (23) a. Wer, glaubst du, kommt?  
 b. Wer, glaubst du, ist blond?

Unter der Standardanalyse von (22), wonach C durch einen Null-Komplementierer besetzt ist, sowie unter der Standardanalyse für das Deutsche, derzufolge in (23) ein CP-Komplement vorliegt, in dessen C-Position sich das finite Verb befindet, ergeben sich gravierende Probleme für die Hauptthese in (11). Wenn (22) und (23) lange Wh-Bewegung aufweisen, dann sollten sie ECP-Effekte zeigen. Meine Behauptung lautet, daß in diesen Fällen nur scheinbar lange Wh-Bewegung vorliegt; in anderen Worten, Strukturen vom Typ (22) und (23) müssen anders analysiert werden.

Wie Reis (1995) für das Deutsche gezeigt hat, spricht vieles dafür, daß es sich bei der Extraktion aus V2-Sätzen in Wirklichkeit um den Einschub einer V1-Parenthese handelt. Unter dieser Annahme verschwindet das Problem für die Generalisierung in (11), denn die Parenthesenlösung ist mit dem soeben gemachten Vorschlag kompatibel, daß im Hauptsatz die in den Spezifizierer des finiten Verbs bewegte Wh-Phrase nur „kurz“ bewegt ist, also nicht unter das C-trace Verdikt fällt, und somit nicht als A'-extrahiert im Sinne von (11) zählt. Ich kann aus Platzgründen auf die Motivation der Parenthesentheorie bei Reis nur verweisen. Ein unmittelbar einleuchtendes Argument ist jedoch, daß man eine Parenthesenanalyse sowieso braucht, und zwar für das Deutsche wie auch für das Englische. In den folgenden Beispielen, von denen ein Teil aus dem Internet kommt, kann es sich nicht um eine Wh-Extraktion im Sinne der Standardtheorie handeln.

- (24) a. Wer hat **glaubst du** dem Opa nochmal einen Schnaps eingeschenkt?  
 b. Wer hat ihm **glaubst du** nochmal einen Schnaps eingeschenkt?  
 c. Wer hat ihm damals **glaubst du** nochmal einen Schnaps eingeschenkt?  
 d. Was ist **glaubst du** mit den Sunniten? (Originalbeleg - Internet)  
 e. aber was ist **glaubst du** der Trick der Sendung? (Originalbeleg – Internet)  
 f. Wer wird **glaubst du** Weltmeister? (Originalbeleg - Internet)
- (25) a. Who could **do you think** challenge his version of the accident?  
 b. Who are you **do you think**? (Originalbeleg - Internet)  
 c. What is it, **do you think**, that enables people to keep functioning in the midst of constant ambiguity, fear and stress such as characterized the war in El Salvador? (Originalbeleg - Internet)  
 d. What is it, **do you think**, that enables some to think of others at times like these, and what is it that keeps many focused on their own needs? (Originalbeleg - Internet)  
 e. What is it, **do you believe**, that God wants from you more than anything else? (Originalbeleg - Internet)  
 f. Who told him, **do you think**? (Originalbeleg - Internet)

Der Grund ist, daß dem finiten Verb des vermeintlichen Matrixsatzes entweder keine Konstituente vorangeht und damit die Füllung einer SpecCP-Position unplausibel wird, oder aber der gesamte Komplementsatz via Pied-Piping nach SpecCP gekommen sein müßte. Wie auch immer diese Daten genau zu beschreiben sind, man kommt an einer Parenthesenlösung nicht vorbei. Parenthesen können an gewissen Punkten in einen Satz eingefügt werden. Es steht offenbar zur Disposition, an welchen Punkten dies genau möglich ist. Die englischen Daten zeigen überwiegend den bereits genannten Spezialfall, nämlich SLIFTING.<sup>13</sup> Nichtsdestoweniger sind die involvierten Parenthesen genau diejenigen, die bei Extraktion aus V2-Sätzen bzw. im Englischen aus Sätzen mit Null-Komplementierer auftreten. Die Frage ist, ob in diesem Fall Extraktionen wie in (22) und (23) nicht besser ebenfalls als Fälle von parenthetischen Einschüben reinterpretiert werden sollten. Ich tendiere mit Reis (1995) dazu, diese Frage positiv zu beantworten.

Parenthesen sind autonome syntaktische Gebilde. Es ist daher nicht überraschend, daß sie wie im vorliegenden Fall die Struktur einer CP mit Voranstellung des Finitums annehmen können. Ein gegen die Parenthesentheorie angeführter Grund ist zuweilen, daß Parenthesen einfach sein und sich nicht rekursiv erweitert lassen sollten. Im Falle von (1) müßte die Parenthese allerdings sein *do you think that Bill believes*. Ich gehe hier tentativ davon aus, daß es sich hierbei nicht um ein gravierendes Problem handelt, und daß sich für die Subjekt-Extraktion selbst im Englischen eine Parenthesenanalyse anbietet.

Die Parenthesentheorie sagt korrekt voraus, daß es im Englischen bei Abwesenheit des Komplementiereres keinen Grammatikalitätsunterscheid ausmacht, ob ein Subjekt oder ein Nicht-Subjekt an der Satzspitze auftaucht. Featherston (2005) hat eine umfangreiche Grammatikalitätsbeurteilung zu *daß*-trace Effekten im Deutschen durchgeführt. Er hat dabei Extraktion aus V-end Sätzen, also *daß*-Sätzen, wie auch aus V2-Sätzen untersucht. Wesentliche Ergebnisse von Featherstons Untersuchungen sind, daß (a) das Deutsche einen *daß*-trace Effekt zeigt, in dem die Subjektextraktion benachteiligt zu sein scheint, und daß (b) der Subjekt/Objekt-Unterschied bei Extraktion aus V2-Sätzen nicht nachweisbar ist. Dies entspricht genau unseren Erwartungen. Unserer Theorie zufolge liegt bei Extraktion aus V2-Sätzen gar keine lange Extraktion vor, sondern eine in eine kurze Extraktion eingeschaltete Parenthese. Wenn aber das Wh-Subjekt nicht lang A'-extrahiert ist, spielt (11) keine Rolle. Bei Extraktion aus *daß*-Sätzen ist das anders. Hier kommt es darauf an, ob der *daß*-trace Effekt vermieden werden kann. Featherston bemerkt, daß der *daß*-trace Effekt im Deutschen allgemein schwächer zu Buche schlägt als der *that*-trace Effekt im Englischen. Seiner Vermutungen nach hat das etwas mit dem unterschiedlichen Kasussystem und der unterschiedlich freien Wortstellung in den

---

<sup>13</sup> Siehe Ross (1973), der den terminus technicus geprägt hat, und Collins/Branigan (1997)

beiden Sprachen zu tun. Dieser im Ansatz richtige Gedanke wird aber nicht weiter ausgeführt.

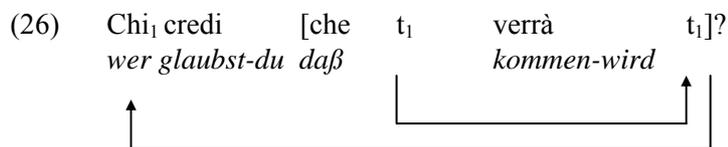
Aus der hier vorgestellten informationsstrukturellen ECP-Theorie folgt der von Featherston und vielen Syntaktikern vor ihm bemerkte Unterschied zwischen Englisch und Deutsch ohne weiteres. Das Englische hat im Vergleich zum Deutschen viel weniger Möglichkeiten, die Adjazenz von *that* und dem Subjekt zu vermeiden. Dort wo es die Möglichkeit eines Topics gibt, durch welches das Subjekt in den Fokusbereich abgedrängt wird, reduziert sich der Ungrammatikalitätseffekt bzw. verschwindet zur Gänze. Das Deutsche ist generell wesentlich weniger zur Erststellung des Subjekts verpflichtet. Bei Experiencer-Konstruktionen mit nicht-belebtem oder nicht-menschlichem Stimulusargument im Nominativ sind die Stellungen DAT < NOM und AKK < NOM die unmarkierten. Das Nominativ-Subjekt verbleibt in der Fokusdomäne. Daneben sind die Standardfälle von Scrambling, die das Subjekt überschreiten, Bewegungen in eine Topic-Position, d.h. das Subjekt bleibt ebenfalls in der Fokusdomäne zurück. Ebenso können dem Subjekt jederzeit STAGE TOPICS vorangehen. Wie wir anhand des Kontrasts in (14) festgestellt haben, muß man im Deutschen sogar mit der Lizenzierung eines Null-Topics rechnen. Also ergeben sich im Deutschen erheblich mehr Kontexte als im Englischen, in denen eine auf einer C-trace Konstellation beruhende ECP-Verletzung umgangen werden kann.

## 8. Weitere Evidenz

Die vorgeschlagene Theorie macht selbstverständlich auch Voraussagen über Daten, die hier noch nicht angesprochen wurden, die aber aus anderen Untersuchungen bekannt sind. Ich möchte hier auf drei solche Datenbereiche eingehen und zeigen, daß die informationstheoretische Erklärung des *that*-trace/ECP-Effekts auch für diese die richtigen Voraussagen macht.

### 8.1 Extraktion im Italienischen

Die klassische Erklärung der Akzeptabilität der Subjektsextraktion aus *che*-Sätzen im Italienischen ist Rizzis (1982: 147) These, daß das Subjekt aus der post-verbalen Position heraus bewegt wird. Der damalige Zustand der Theorie legte nahe, daß das Subjekt wie in (26) zuerst postponiert und anschließend extrahiert wird.



Mit der Einschränkung einer alternativen technischen Implementierung (z.B. durch Bewegung von *chi* in eine Fokusposition und Resttopikalisierung der VP), ist Rizzis Analyse bis heute stimmig. Worauf es im aktuellen Zusammenhang ankommt ist, daß *chi* nicht aus der Topic- sondern aus der Fokusposition extrahiert wird. Nimmt man die grundsätzliche Korrektheit von Rizzis Analyse des *che*-trace Effekts im Italienischen an, dann macht (11) in jeder aktuellen Implementation die korrekten Voraussagen.

## 8.2 Mehrfachfragen

Mehrfachfragen kann man anhand des Italienischen nicht testen, da sie laut Calabrese (1984) und Adams (1984) in dieser Sprache generell ausgeschlossen sind. Daß sich bei Mehrfachfragen die zu absorbierende Wh-in-situ Phrase nicht in der kanonischen Subjektsposition befinden sollte, legen aber Daten aus dem Deutschen, Englischen, Französischen und Spanischen nahe.<sup>14</sup>

- (27) a. ?\**Welche Leute* schlugen vor, daß *wer* den Präsidenten vorstellen sollte?  
 b. *Welche Leute* schlugen vor, daß den Präsidenten *wer* vorstellen sollte?

- (28) a. \**Who* said that *who* left?  
 (Aoun et al. 1987; allerdings von Lasnik/Saito (1984) und von Sabel (1996: 80) akzeptiert)  
 b. \*I know perfectly well *who* thinks that *who* is in love with him.  
 (Kayne, 1981)

- (29) \*Je sais très bien *qui* pense che *qui* l' aime  
*ich weiß sehr gut wer denkt daß wer ihn liebt*  
 (Kayne, 1981)

- (30) \**Qué* dices que *quién* compro?  
*what do-you-say that who bought*  
 (Jaeggli, 1985)

Der Standardtheorie von LF-Bewegung als phrasaler Bewegung zufolge muß sich eine Wh-Phrase spätestens auf LF in einer Operatorenposition (SpecCP oder Adjunktionsposition) befinden. Der minimalistischen Theorie der Anfangsphase (Chomsky, 1993) zufolge reicht es aus, daß sich das Wh-Merkmal bewegt und an seiner Zielposition zum Verschwinden gebracht wird. Wenn man (11)

---

<sup>14</sup> Die Grammatikalitätsbeurteilungen sind dort, wo Angaben erscheinen, den Quellen entnommen. Die mit \* oder ?\* markierten Beispiele sind bei Extra-Betonung der zurückgelassenen Wh-Elemente wohl durchgehend als Echofragen möglich, aber um diese Sonderform geht es hier nicht.

voraussetzt, dann werden die Daten (soweit darüber Einigkeit besteht) korrekt vorausgesagt: Eine Wh-Phrase in einer Topic-Position ist für die A'-Bewegung immun. Nimmt man mit der späteren Entwicklung des Minimalistischen Programms an, daß Wh-in-situ über eine Kongruenzrelation ("Agree") valuiert wird, so kann man immer noch auf die Merkmalsstruktur der Phrase zurückgreifen und sagen, daß für eine erfolgreiche Valuierung neben dem Merkmal <wh> auch das Merkmal <foc> vorhanden sein muß. Ich sehe keinen Grund, der im Rahmen gängiger Analysen einer solchen Restriktion entgegenstehen würde.

Mehrfachfragen sind in der Lage, auch die Frage nach der Subjektunabhängigkeit des ECP nochmal anzusprechen. In den Beispielen (27)-(30) ging es nur um Subjekte. Das Deutsche erlaubt aber auch einen Blick auf Absorptionsrestriktionen bezüglich Nicht-Subjekten. Wir betrachten hierzu Wh-Adjunkte und Wh-Argumente.<sup>15</sup>

- (31) a. *Wer* hat die Besucher *wohin* begleitet?  
 b. *?\*Wer* hat *wohin*<sub>1</sub> die Besucher *t*<sub>1</sub> begleitet?
- (32) a. *Wer* ist dem Vorsitzenden *wann* begegnet?  
 b. *?\*Wer* ist *wann*<sub>1</sub> dem Vorsitzenden *t*<sub>1</sub> begegnet?
- (33) a. *Wer* hat behauptet, daß wir dem Vorsitzenden *wann* begegnet seien?  
 b. *?\*Wer* hat behauptet, daß wir *wann*<sub>1</sub> dem Vorsitzenden *t*<sub>1</sub> begegnet seien?
- (34) a. *Wer* hat dem Vorsitzenden *wen* vorgestellt?  
 b. *?\*Wer* hat *wen*<sub>1</sub> dem Vorsitzenden *t*<sub>1</sub> vorgestellt?
- (35) a. *Wer* hat behauptet, daß wir dem Vorsitzenden *wen* vorgestellt haben?  
 b. *?\*Wer* hat behauptet, daß wir *wen*<sub>1</sub> dem Vorsitzenden *t*<sub>1</sub> vorgestellt haben?

In allen solchen Fällen zeigt sich ein Effekt, der vom Subjektsstatus gänzlich unabhängig ist. Ein Wh-Element, das durch eine Scrambling-Operation aus der Fokusposition entfernt und in die Topicposition bewegt worden ist, kann nicht mehr (ohne weiteres) Matrix-Skopus bekommen. Die Verteilung der Daten läßt sich in einem begrenzten Umfang auch mit IMPROPER MOVEMENT erklären. Wie wir aber bereits in 4.2 gesehen haben, erfaßt diese Restriktion diejenigen Phrasen nicht, die als nicht gescrambelt betrachtet werden müssen, also die Wh-Subjekte in (27)-(30). Die hier vorgeschlagene Erklärung führt die durch IMPRO-

---

<sup>15</sup> Die in den b.-Beispielen gezeigten Voranstellungen sind mit Nicht-Wh-Phrasen selbstverständlich grammatisch. Für eine Bestätigung der Beobachtung siehe Müller/Sternfeld (1993) sowie Kang/Müller (1994). Nach Kang/Müller soll das Wh-Scramblingverbot im Koreanischen aber nicht gelten.

PER MOVEMENT und die durch das ECP erfaßten Problemfälle auf ein und dieselbe Restriktion zurück.<sup>16</sup>

### 8.3 Wh-in-situ in kopf-finalen Sprachen

Streng kopffinale Sprachen verfügen über große Wortstellungsfreiheiten und gelten gemeinhin als Wh-in-situ Sprachen. Ob sich die Wh-Ausdrücke in solchen Sprachen in eine Checking Position hineinbewegen oder bereits in einer solchen basisgeneriert sind, soll uns an dieser Stelle nicht kümmern. Alle diese Sprachen erlauben Linksbewegung im Sinne von Scrambling, einige davon zusätzlich die Nachstellung von unbetonten Pronomina und Adverben. Letzteres ist mit Sicherheit im Türkischen und in den südasiatischen Sprachen der Fall. Diese Wortstellungsfreiheiten sind im Falle von Wh-Ausdrücken mehr oder minder stark eingeschränkt: Wh-Ausdrücke können nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen durch Scrambling nach links bewegt werden, und sie können unter normalen Bedingungen nicht post-verbal auftreten.<sup>17</sup> Jayaseelan (2004) zufolge sind Wh-Ausdrücke in Malayalam strikt an die unmittelbar prä-verbale Position gebunden, welche auch die designierte Fokusposition ist.

- (36) a. *niṅ -ṅe aarə talli?*  
*dich-AKK wer schlug* „Wer schlug dich?“  
b. *\*aarə niṅ-ṅe talli?*

- (37) a. *awan ewiDe pooyi?*  
*er wohin ging* „Wohin ging er?“  
b. *\*ewiDe awan pooyi?*

- (38) a. *niṅ-akkə ii pustakam aarə tannu?*  
*dir -DAT dieses Buch wer gab* „Wer gab dir dieses Buch?“  
b. *\*aarə niṅ-akkə ii pustakam tannu?*

Obwohl bei Verben wie in (36) und (38) das Subjekt nach thematischen Kriterien an erster Stelle steht, muß das Wh-Subjekt hinter dem Objekt oder den Objekten plaziert werden. Es scheint, daß die Verhältnisse nicht in allen südasiatischen Sprachen ganz so strikt wie in Malayalam geregelt sind, aber die Tendenz geht in dieselbe Richtung.<sup>18</sup> Kornfilt (1997: 9-29) bestätigt dies auch für das

---

<sup>16</sup> Ich spreche hier selbstverständlich nicht von einer *generellen* Reduktion von IMPROPER MOVEMENT sondern beziehe mich hier lediglich auf Fälle von Bewegungsverbot nach Scrambling.

<sup>17</sup> Ich klammere hier bewußt Fälle von sogenanntem Wh-scrambling aus, die es im Japanischen und Koreanischen gibt. Aus Platzgründen kann ich darauf nicht eingehen.

<sup>18</sup> Pandharipande (1997: 11ff) läßt für Marathi auch Stellungen zu, bei denen die Wh-Phrase vom Verb durch eine Nicht-Wh-Phrase getrennt ist. Meine eigenen Untersuchungen zu Bangla bestätigen Jayaseelans Einschätzung weitgehend.

Türkische. Die prä-verbale Position ist die Fokusposition, und die Wh-Konstituenten befinden sich vornehmlich in dieser. Basisabfolgen, bei denen Wh nicht V-adjacent ist, werden als möglich aber weniger präferiert eingestuft. Wh-Scrambling ist entweder semi-grammatisch oder gänzlich ungrammatisch.

Ebenso sind Wh-Phrasen in post-verbaler Stellung ausgeschlossen. Bangla erlaubt zwar die Nachstellung von Pronomina und Adverben, aber nicht die Nachstellung von Wh-Pronomina.

- (39) a. take kar bhalo lage?  
*ihm/ihr wer-GEN gut gefällt* „Wer gefällt ihm/ihr?“  
 b. kar bhalo lage take?  
 c. \*take bhalo lage kar?

- (40) a. tumi kake dekhecho?  
*du wen gesehen-hast* „Wen hast du gesehen?“  
 b. kake dekhecho tumi?  
 c. \*tumi dekhecho kake?

Die post-verbale Stellung eines Wh-Elements ist nur dann möglich, wenn keine Informationsfrage vorliegt sondern ein nicht-erotetischer Sprechakt, z.B. ein Vorwurf. In diesem Fall treten Modalpartikeln am Verb auf, die in Informationsfragen keine Interpretation haben.<sup>19</sup>

Betrachtet man Mehrfachfragen im Deutschen, so zeigen sich dazu sehr deutliche Parallelen. Im Deutschen kann man dem Verb z.B. pronominale PPs nachstellen, aber keinesfalls Wh-PPs.<sup>20</sup>

- (41) a. Man hätte drüber abstimmen sollen  
 b. Man hätte abstimmen sollen drüber

- (42) a. Wer hätte worüber abstimmen sollen?  
 b. \*Wer hätte abstimmen sollen worüber?

Ich gehe davon aus, daß Wh-Elemente „in situ“ den Ort der Wh-Extraktion mit dem Ziel von Checking/Skopusfixierung angeben. Daten aus südasiatischen Wh-in-situ Sprachen sowie sämtliche verlässliche Daten zu Mehrfachfragen zeigen, daß sich die relevanten Wh-Elemente in einer Fokusposition bzw. in einer Fokusdomäne befinden. Sie stellen daher eine direkte Bestätigung des Vorschlags in (11) dar, wonach A'-Bewegung aus der Topic-Position heraus verboten ist.

<sup>19</sup> Siehe Bayer (1996: 287ff) für Bangla und Pandharipande (1997: 16) für Marathi.

<sup>20</sup> Wiederum wäre das dennoch möglich bei Echofragen, wie Uli Lutz (p.M.) beobachtet. Dieser Umstand bestätigt indirekt die hier vertretene Theorie.

## 9. Ist Rekonstruktion ein Problem?

Ein Problem der hier vertretenen Theorie könnte sein, daß Wh-Elemente manchmal in Positionen rekonstruiert werden müssen, die gerade nicht im Fokusbereich liegen. Wäre das nicht so, so könnte man kaum erklären, wie im Deutschen – anders als im Englischen – Fälle von WEAK CROSSOVER (WCO) vermieden werden können.<sup>21</sup> Man betrachte dazu das folgende Beispiel.

- (43) a. Wen hat sein Vater aus dem Haus geworfen?  
 b. ?\*Who did his father throw out of the house?

In (43b) kann die WCO-Verletzung nicht vermieden werden, da der einzige Ort für die Extraktion von *who* die Position direkt nach *throw* ist. Wird *who* in seine Ausgangsposition rekonstruiert bzw. dort als Kopie festgehalten, so ist es (im Sinne der LEFTNESS CONDITION, s. Chomsky, 1976) aufgrund der Koindizierung mit *sein* nicht mehr A-frei, was verboten ist. Wie kann diese Konsequenz im Deutschen umgangen werden? Offensichtlich dadurch, daß das Deutsche eine Scrambling-Sprache ist, in der das Wh-Objekt zunächst in eine Position links des Subjekts gescrambelt werden kann. (43a,b) involvieren danach Ketten wie in (44a,b).

- (44) a. Wen<sub>1</sub> hat wen<sub>1</sub> sein<sub>1</sub> Vater wen<sub>1</sub> aus dem Haus geworfen?



- b. Who<sub>1</sub> did his<sub>1</sub> father throw who<sub>1</sub> out of the house?



Wenn es die Scrambling-Position ist, die für die Rekonstruktion zählt, dann ist im Deutschen das WCO-Problem umgangen.<sup>22</sup> Die Konfrontation mit der hier vertretenen These einer obligatorischen A'-Extraktion aus der Fokusdomäne liegt jedoch auf der Hand. Diese These sagt, daß A'-Extraktion aus der Fokusdomäne zu erfolgen hat. Die Bindungstheorie sagt, daß die A'-Extraktion – zur Vermeidung von WCO – aus der Topicdomäne zu erfolgen hat. Ein Widerspruch ergibt sich allerdings nur dann, wenn man für Bewegung und Bindung

<sup>21</sup> Siehe aber Grewendorf (2002) für eine alternative Erklärung. Grewendorf verschiebt den WCO-Effekt aus dem Mittelfeld in die C-Domäne.

<sup>22</sup> Ich gehe anders als manche Autoren davon aus, daß Scrambling im Deutschen normalerweise eine Form von A-Bewegung (oder genauer noch A(argument)-shift und nicht von A'-Bewegung ist. Daher ergibt sich aus meiner Annahme über Scrambling kein Konflikt mit IMPROPER MOVEMENT im Sinne des PUB von Müller/Sternefeld (1993).

exakt dieselben Kette verantwortlich macht. Ich gehe davon aus, daß dies nicht gefordert ist, und daß die Grammatik vielmehr opportunistisch ist und daher die Möglichkeit zuläßt, diejenigen Kettenglieder zu ignorieren, deren Berechnung eine bestimmte Beschränkung verletzen würde. Daß so etwas möglich sein muß, wird durch bekannte Fälle wie (45) nahegelegt.

(45) [Which picture of himself]<sub>3</sub> does John<sub>1</sub> believe [<sub>CP</sub> t<sub>3</sub>' that Mary<sub>2</sub> has sold t<sub>3</sub>]?

Die Wh-Extraktion nimmt ihren Ausgang von t<sub>3</sub>, aber es wäre fatal, wenn für die Bindung der Anapher die t<sub>3</sub> entsprechende Kopie benützt würde. Die Grammatik hat die Option, einen Merkmalskonflikt zu vermeiden, indem sie nicht alle der möglichen Rekonstruktionspositionen ausschöpft. Auf (44a) zurückkommend kann man dann festhalten, daß die Berechnung der A'-Kette in Übereinstimmung mit (11) von der unteren Kopie von *wen* Gebrauch macht, während die Berechnung der Bindungsbeziehungen von der oberen Kopie von *wen* Gebrauch macht. Diese Kopie ist demnach nicht aufgrund des Wh-Merkmals der bewegten Phrase eingefügt sondern lediglich deshalb, weil die Grammatik des Deutschen dank Scrambling eine derartige Position grundsätzlich bereitstellt. Nimmt man Chomsky folgend an, daß das Wh-Merkmal in den Kopien gar keine semantische Rolle spielt, dann ergibt sich kein Konflikt mit der Berechnung der Bindungsoptionen mittels einer Scramblingposition wie in (44a).<sup>23</sup> Ich gehe also tentativ davon aus, daß ein Konflikt zwischen verschiedenen Modulen der Grammatiktheorie wie in (44a) bei näherem Hinsehen und genauerer Analyse nur ein scheinbarer Konflikt ist.<sup>24</sup>

## 10. Schluß

Wenn meine obigen Beobachtungen und Überlegungen in die richtige Richtung gegangen sind, handelt es sich weder bei der prominentesten Erscheinungsform des ECP, nämlich beim *that*-trace Effekt, um PROPER GOVERNMENT noch handelt es sich beim ANTI-ADJACENCY Effekt um die Quelle eines funktionalen Kopfs, der mittels kongruenzstiftender Merkmale PROPER GOVERNMENT der Subjektspur unterhalb der C-Position re-etabliert, wie Rizzi (1997) vorschlägt. Es handelt sich auch nicht um ein SUBJECT CRITERION, welches einen Einfrierungs-Effekt ('freezing effect') auslösen soll, sobald das Subjekt in den Spezifikator der Subjektivphrase (SubjP) eingetreten ist, und das durch alternative Checker umgangen werden kann, wie in Rizzi (2004) vorgeschlagen. Daß es gene-

---

<sup>23</sup> Argumente für die Rekonstruktion in Positionen, die in einer Derivation aktuell nicht beschriftet sind finden sich u.a. in Kang/Müller (1994).

<sup>24</sup> Ich lasse das als Vermutung stehen, weil ich an dieser Stelle nicht auf die mannigfaltigen Fragen vorbereitet bin, die sich in diesem Zusammenhang ergeben können, und deren Beantwortung gewiß den Rahmen der vorliegenden Untersuchung sprengen würden.

rell nicht um das nominativische Subjekt gehen kann, wie von den ersten Ansätzen im Sinne der NOMINATIVE ISLAND CONDITION (NIC) bis hin zu Pesetsky/Torrego (2001) propagiert, läßt sich an Sprachen wie dem Deutschen (aber auch dem Isländischen) nachweisen. Dort lösen nämlich "quirky subjects", also "Dativ-Subjekte" und "Akkusativ-Subjekte" unter den geeigneten Umständen ebenfalls einen ECP-Effekt aus. Als weiteres Problem kommt hinzu, daß der ECP-Effekt auch bei unzweifelhaften Nicht-Subjekten auftritt. Wir konnten zeigen, daß im Deutschen ein durch Scrambling in die Topic-Position bewegtes Objekt bei Wh-Extraktion einen ECP-Effekt auslöst. Die Tatsache, daß es in verschiedenen Sprachen aussieht, als ob speziell das nominativische Subjekt den ECP-Effekt auslöste, muß als Artefakt einer Wortstellungsrigidität gewertet werden, die aus Gründen des EPP das Subjekt in die oberste Position der TP zwingt, die dann als Topic-Position zählt. Sorgfältige Beobachtungen haben über die Jahre gezeigt, daß der Subjekt-Effekt selbst im wortstellungsmäßig rigiden Englischen unterminiert werden kann.

Die hier referierten Befunde wie auch die neu hinzugekommenen bzw. weniger bekannten Befunde aus dem Deutschen und anderen Sprachen lassen den Schluß zu, daß das Auftreten des *that*-trace Effekts davon abhängt, ob die A'-Spur in der Topic-Position lokalisiert werden muß oder nicht. Die Generalisierung in (11) bringt die Restriktion auf einen Punkt, der nichts mit dem Subjekt und dessen formalen Merkmalen zu tun hat. Der Vorschlag ist, daß A'-Bewegung einen Weg finden muß, ihren Ausgang in der Fokusprojektion zu nehmen. Auf eine mögliche semantische Begründung dieser Beschränkung wurde im Text verwiesen.

Die angesprochenen neueren Vorschläge zur Erklärung der ECP-Fälle, die es derzeit gibt, bewegen sich teilweise sehr nahe an der von mir propagierten Lösung. Sie werden mit meinem Lösungsvorschlag kompatibel, wenn der Gedanke aufgegeben wird, daß dem Subjekt qua seiner formalen Eigenschaften eine Sonderrolle zukommt. Die Geschichte des ECP muß nicht neu geschrieben werden, da sich die vermeintliche Opposition von Subjekt und Nicht-Subjekt vielfach in der Opposition von Topic und Fokus wiederfindet.

## **Danksagung**

Für Diskussion, hilfreiche Fragen und/oder die Beschaffung von Literatur bedanke ich mich bei Paolo Acquaviva, Ellen Brandner, Werner Frey, Hans-Martin Gärtner, Uli Lutz, Andrew McIntyre, Amanda Pounder, Marga Reis, Juan Uriagereka und Helmut Weiß, sowie bei den Teilnehmern des Workshops *Deutsche Syntax: Empirie und Theorie* an der Göteborgs Universität. Fehler gehen selbstverständlich auf mein eigenes Konto.

## Literatur

- Adams, M. (1984), Multiple interrogation in Italian. *The Linguistic Review* 4. 1-27.
- Aoun, J., N. Hornstein, D. Lightfoot & A. Weinberg (1987), Two types of locality. *Linguistic Inquiry* 18. 537-577.
- Bayer, J. (1996), *Directionality and Logical Form*. Dordrecht: Kluwer.
- (2004), Non-nominative subjects in comparison. In: Bhaskararao, P. / K.V. Subbarao (eds.), *Non-Nominative Subjects*. vol.1. Amsterdam. Benjamins. 49-76.
- / A. Grosu (2000), Feature checking meets the criterion approach: Three ways of saying *only* in Romance and Germanic. In: Motapanyane, V. (ed.), *Comparative Studies in Romanian Syntax*. Amsterdam: North-Holland Linguistic Series 58. 49-81.
- Bennis, Hans (1986), *Gaps and Dummies*. Dordrecht: Foris.
- Brandt, M. / M. Reis / I. Rosengren / I. Zimmermann (1992): Satztyp, Satzmodus und Illokution. In: Rosengren, I. (ed.), *Satz und Illokution*. Band 1. Tübingen: Niemeyer. 1-90.
- Bresnan, J. (1977), Variables in the theory of transformations. In: Culicover, P. / T. Wasow / A. Akmajian (eds.), *Formal Syntax*. New York: Academic Press. 157-196.
- Calabrese, A. (1984), Multiple questions and focus in Italian. In: de Geest, W. / Y. Putseys (eds.), *Sentential Complementation*. Dordrecht: Foris. 67-74.
- Carlson, G. N. (1977), *Reference to Kinds in English*. Ph.D. dissertation, University of Massachusetts, Amherst, Massachusetts.
- Chomsky, N. (1976), Conditions on Rules of Grammar. *Linguistic Analysis* 2. 303-351.
- (1981), *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
- (1986), *Barriers*. Cambridge, Massachusetts: MIT-Press.

- (1993), A minimalist program for linguistic theory. In: Hale, K. / S. J. Keyser (eds.), *The View From Building 20: Essays in Linguistics in Honor of Sylvain Bromberger*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press. 1-52 [auch in Chomsky (1995).]
- (1995), *The Minimalist Program*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Chung, S. / J. McCloskey (1983), On the interpretation of certain island effects in GPSG. *Linguistic Inquiry* 14. 704-713.
- Culicover, P. (1993), Evidence against ECP accounts of the *that*-trace effect. *Linguistic Inquiry* 24. 557-561.
- / M. Rochemont (1983), Stress and focus in English. *Language* 59. 123-165.
- Diesing, M. (1992), *Indefinites*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Erteschik-Shir, N. (1986), Wh-questions and focus. *Linguistics and Philosophy* 9. 117-149.
- (1997), *The Dynamics of Focus Structure*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Featherston, S. (2005), *That*-trace in German. *Lingua* 109.1, 1-26.
- Frey, Werner (2004), The grammar-pragmatics interface and the German pre-field. *Sprache & Pragmatik* 53. Lund. 1-39.
- (2005), Zur Syntax der linken Peripherie im Deutschen. [in diesem Band].
- Gazdar, G. (1981), Unbounded dependencies and coordinate structure. *Linguistic Inquiry* 12. 155-184.
- / E. Klein / G. Pullum / I. Sag (1985), *Generalized Phrase Structure Grammar*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Giorgi, A. / F. Pianesi (1997), *Tense and Aspect. From Semantics to Morphosyntax*. Oxford: Oxford University Press.
- Grewendorf, G. (2002), *Minimalistische Syntax*. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Groenendijk, J. / M. Stokhof (1982), Semantic analysis of wh-complements. *Linguistics and Philosophy* 5: 175-233.

- Haider, H. (1988): Matching Projections. In: Cardinaletti, A. / G. Cinque / G. Giusti (eds.), *Constituent Structure. Papers from the 1987 GLOW Conference*. Venice. 101-121.
- Hamblin, C.L. (1973), Questions in Montague grammar. *Foundations of Language* 10. 41-53.
- Horvath, J. (1986), *Focus in the Theory of Grammar and the Syntax of Hungarian*. Dordrecht: Foris.
- Huang, C.-T. J. (1982), *Logical Relations in Chinese and the Theory of Grammar*. Ph.D. dissertation, MIT Cambridge, Massachusetts.
- Jaeggli, O. (1985), On certain ECP-effects in Spanish. ms. UCLA.
- Jayaseelan K.A. (2004), Question movement in some SOV-languages and the theory of feature checking. *Language and Linguistics* 5.1: 5-27.
- Kang, J.-G. / G. Müller (1994), Kopiertheorie gegen Rekonstruktion. *Linguistische Berichte* 152. 261-280.
- Karttunen, L. (1977), Syntax and semantics of questions. *Linguistics and Philosophy* 1: 3-41.
- Kayne, R. S. (1981), Two notes on the NIC. In: Belletti, A. / L. Brandi / L. Rizzi (eds.), *Proceedings of the 1979 GLOW Conference*. Pisa. [auch in Kayne (1984). 317-346.]
- (1984), *Connectedness and Binary Branching*. Dordrecht: Foris.
- Klima, E. (1964), Negation in English. In: Fodor, J. A. / J. Katz (eds.), *The Structure of Language: Readings in the Philosophy of Language*. New Jersey: Prentice Hall. 246-323.
- Koopman, Hilda (1983), ECP effects in main clauses, *Linguistic Inquiry* 14. 346-350.
- Kornfilt, J. (1997), *Turkish*. London: Routledge.
- Lasnik, H. / M. Saito (1984), On the nature of proper government. *Linguistic Inquiry* 15. 235-289.

- Meinunger, A. (2000), *Syntactic Aspects of Topic and Comment*. Amsterdam. Benjamins.
- Müller, G. / W. Sternefeld (1993), Improper movement and unambiguous binding. *Linguistic Inquiry* 24. 461-507.
- Pandharipande, R. V. (1997), *Marathi*. London: Routledge.
- Pesetsky, D. (1989), Language-particular processes and the earliness principle. ms. MIT.
- Pesetsky, D. / Torrego, E. (2001). T-to-C movement: causes and consequences. In: Kenstowicz, M. (ed.), *Ken Hale: A Life in Language*, Cambridge, Massachusetts: MIT Press. 355-426.
- Reinhart, T. (1981), Pragmatics and linguistics: an analysis of sentence topics. *Philosophica* 27. 53-94.
- Reis, M. (1995), Extractions from Verb-Second Clauses in German? In: Lutz, U. / J. Pafel (eds.) *On Extraction and Extraposition in German*. Amsterdam: Benjamins. 45-88.
- Rizzi, Luigi (1982), *Issues in Italian Syntax*. Dordrecht: Foris.
- (1990), *Relativized Minimality*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- (1997), The fine structure of the left periphery. In: Haegeman, L. (ed.), *Elements of Grammar*. Kluwer, Dordrecht. 281-337.
- (2004), Vortrag + Handout. XXX. *Incontro di Grammatica Generativa*, Venezia.
- Rochemont, M. (1986), *Focus in Generative Grammar*. Amsterdam. Benjamins.
- Rooth, M. (1985), *Association with Focus*. Ph.D. dissertation, University of Massachusetts, Amherst, Massachusetts.
- (1992), A theory of focus interpretation. *Natural Language Semantics* 1. 75-116.
- Ross, J. R. (1973). Slifting. In: Gross, M. / Halle, M. / M. Schützenberger (eds.), *Formal analysis of natural languages*. The Hague. Mouton. 133-172.

- Sabel, J. (1996), *Restrukturierung und Lokalität. Universelle Beschränkungen für Wortstellungsvarianten*. [studia grammatica 42]. Berlin. Akademie Verlag.
- Sobin, N. (1987), The variable status of comp-trace phenomena. *Natural Language and Linguistic Theory* 5. 33-60.
- von Stechow, A. / W. Sternefeld (1988), *Bausteine syntaktischen Wissens*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Stjepanović, S. (1995), Short-distance movement of wh-phrases in Serbo-Croatian matrix clauses. ms., University of Connecticut, Storrs.
- Taglicht, J. (1984), *Message and Emphasis: On Focus and Scope in English*. London. Longman.
- Travis, L. (1984), *Parameters and Effects of Word Order Variation*, Ph.D. dissertation, MIT Cambridge, Massachusetts.